Nr. 191. 37. Jahrgang. Mittwoch, den 16. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Grand'amour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Das letzte Mittel.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Nachdr. verb.

Vielleicht sind die russisch-japanischen Friedens-Verhandlungen in Portsmouth bei Newyork schon abgebrochen, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, vielleicht dauern sie noch fort und gehen sogar einem günstigen Ende entgegen. Auf die pessimistischen Meldungen, oder richtiger Vermutungen, die abwechselnd mit Hoffnungsträumen über den Ozean gekabelt wurden, ist ja am Ende nicht allzuviel zu geben; daß es schwer sein kann, einen Frieden nach einem siegreichen Kriege herbeizuführen, hat sogar Bismarck nach dem kurzen Feldzuge von 1866 gemerkt, wo ihm die militärische Umgebung König Wilhelms mehr Umstände mit ihren weitgehenden Forderungen bereitete, wie die österreichischen Friedensunterhändler mit ihrem Widerstande. Krisen innerhalb der Verhandlungen sind auch eigentlich selbstverständlich, der Sieger muß seine Vorteile benützen, wenn er nicht neue Zukunftskriege säen will, und der Besiegte will natürlich so wenig wie möglich geben. Daher rühren auch die Drohungen von beiden Seiten, die Eindruck auf den Gegner machen sollen, die zwar nicht in amtlicher Form, aber doch in einer Weise verbreitet werden, daß sie Beachtung finden müssen. Die Russen sagen, wenn Japan nach ihrer Anschauung unerfüllbare Forderungen stelle, so würden sie den Krieg in Ostasien noch Jahr und Tag hinziehen, bis Japan doch endlich seine finanziellen Kräfte erschöpft habe und die Japaner deuten an, daß sie, wenn die im fernen Osten erlittenen Verluste noch keinen Eindruck auf den Zaren machten, ja eine Flotte in die Ostsee schicken könnten, um dem europäischen Rußland Kriegserfahrungen zu bereiten. Das sind die beiderseitigen letzten Mittel, den Gegner zur Raison zu bringen. Beide sind sie recht beachtenswert, wenn es auch wirksamer wäre, nicht soviel davon zu reden. Denn Dinge, die stets und ständig als bevorstehend angekündigt werden, pflegen als Tatsachen nicht selten auszubleiben.

Wir möchten meinen, daß die stolzen Worte, die da gemacht werden, und in welchen namentlich die Russen ebenso groß sind, wie sie in ihren praktischen Kriegsleistungen schwach waren, doch im Innersten den Wunsch verraten, zu einem Frieden zu kommen. Das ist die alte Handelsschlauheit, die den heißen Wunsch nach irgend einem Besitz unter einer Maske verbirgt, damit der Preis nicht zu teuer wird. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen sind in Petersburg, wie in Tokio die Kriegskassen nicht mehr übervoll, und wie der Stand der Finanzen sein wird, wenn die militärischen Aktionen nach Jahr und Tag dauern werden, läßt sich unschwer herausrechnen. Das ganze wirtschaftliche, industrielle und gewerbliche Leben ist ja doch in beiden Ländern mehr oder weniger brach gelegt. Das Aushalten-Wollen kann groß und breit in die Welt hinausposaunt werden, das Aushalten-Können steht aber auf einem anderen Brett, und ist weniger einfach.

So ist es auch mit dem russischen Plan der Defensive in der Mandschurei noch auf Jahr und Tag hinaus. Zuverlässige Privatberichte haben ergeben, daß bei Soldaten und Offizieren die Kriegslust sehr gesunken ist, denn die andauernden Mißerfolge gegenüber den Japanern sprechen eine viel beredtere Sprache, als die Begeisterungs-Proklamationen des jetzigen Oberbefehlshabers Linnewitsch. Was nützt denn das Reden von dem, was man alles tuen will; man bringt ja doch nichts fertig, eine ganze Reihe von Anläufen ist unternommen, gelungen ist keiner. Von den Kosaken ist soviel erwartet gegenüber den wenig kavalleriestarken Japanern, geleistet haben sie ebenfalls nicht. Man will sich verteidigen! Aber wenn die Japaner nun eine unausgesetzte Beunruhigung eintreten lassen, wenn, was gar nicht zu vermeiden ist, Wladiwostok erobert sein wird, was wollen dann die russischen Generale mit ihren Regimentern in den weitentlegenen Gegenden machen? Am Ende läuft alles durcheinander und auseinander.

Eine japanische Flottenfahrt nach der Ostsee kann nun allerdings auch kaum einen hochdramatischen Charakter annehmen, denn die Kohlenfrage wird für ein gewaltiges Geschwader, das so stark wäre, um einen Angriffs-Versuch auf Kronstadt zu machen, immer ein Hindernis sein. Eine wirkliche ernste Gefahr würde das Erscheinen japanischer Kriegsschiffe an den Küsten des europäischen Rußland also kaum bedeuten. Wohl aber würden die Ostasiaten ihrem europäischen Gegner ganz empfindliche Nadelstiche beibringen können, denn einen ernsten Widerstand zur See kann Rußland nicht mehr leisten, und, was die Hauptsache, die Blamage wäre für Rußland noch viel ärger, als die bisher erlittenen Niederlagen.

So sind die letzten Mittel. Wir denken, sie werden doch wohl nicht angewendet zu werden brauchen, und jedenfalls würde Rußland dabei noch bestimmter, als seither die Wahrheit des alten Wortes erkennen, daß leicht umkommt, wer sich in Gefahr mutwillig begibt.

Politische Uebersicht.

Minister v. Budde bleibt.

(:) **Berlin,** 15. August. Das „Wolffsche Tel.-Bur." teilt offiziös mit: Die von einem hiesigen Blatte verbreitete Meldung, der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Budde trage sich mit Rücktrittsgedanken, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung.

Truppen für Südwest-Afrika.

(:) **Berlin,** 15. August. (Wolff-Tel.) Am 31. August geht ein Transport in Stärke von 54 Offizieren, Sanitätsoffizieren und Beamten und 677 Mann von Hamburg nach dem Schutzgebiet ab, und zwar auf den Dampfern „Eduard Woermann" und „Alexandra Woermann". Der Transport wird in Kompagnien gegliedert (16. bis 19. Transport-Komp.) und tritt am 16. und 17. ds. Mts. auf dem Truppenübungsplatz Munster zusammen. Er besteht lediglich aus Ergänzungs-Mannschaften und enthält Mannschaften für alle im Schutzgebiete befindlichen Truppenteile einschließlich der technischen Truppen.

Aus Südwestafrika.

(:) **Berlin,** 15. August. (Wolff-Tel.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Krankheiten sind gestorben: Gefreiter Hermann Niewalda, früher im Husaren-Regiment Nr. 6, an Typhus: Reiter Theodor Umecker, früher im Pionier-Bataillon Nr. 15, Herzschwäche und Lungenentzündung. — Nachträglich gemeldet: Reiter Johann Meier, früher im Königlich Bayerischen 21. Infanterie-Regiment, am 17. Juni im Gefecht bei Narus gefallen. Außerdem: Bei Vaalgras gefallen gemeldeter Gefreiter Wilhelm Mussog, früher im Jäger-Bataillon Nr. 3, hat sich mit Brustschuß auf Gurumanas bei der Truppe wieder eingefunden; zur Zeit Lazarett Windhuk. Befinden befriedigend.

— **Fleischteuerung und Geschäftsunkosten.** Seitdem der preußische Landwirtschaftsminister Herr von Podbielski in seiner zum Ausgang voriger Woche in Berlin gehaltenen Rede das Vorhandensein einer Fleischnot in Deutschland entschieden bestritten und das Aufhören der heutigen, besonders in Oberschlesien (gegenüber dem billigeren russischen Schlachtvieh) und in den Großstädten bestehenden Fleischteuerung in nahe Aussicht gestellt hat, hat die Debatte hierüber wieder einen sehr lebhaften Ton angenommen. Es wird bestritten, daß der Minister Recht behalten und daß die Preise von selbst wieder herabgehen würden. Wie es kommt, wird sich ja zeigen, es muß aber auch auf eine Tatsache hingewiesen werden, die sich nicht nur in dem riesengroßgewordenen Berlin, sondern auch in anderen Großstädten zeigt, nämlich auf die ungeheure Verteuerung der Geschäftsunkosten, also auch der Fleischer, durch die Steigerung der Grund- und Boden-Preise und Mieten. Die großstädtische Grundstücks-Spekulation hat einen direkt gefahrdrohenden Charakter angenommen, und die Fleischer kennen die Mietsschrauberei ganz genau. Mit ihrem Protest dagegen kommen sie bei den „Großstadt-Agrariern" nicht durch, das wissen sie, und darum soll nun mit Gewalt der Einkaufspreis herunter. Bei billigeren Mieten würde man sich lange nicht so aufregen, wie es heute geschieht. Die Gerechtigkeit erfordert, alles zu sagen, nicht blos einen Teil.

Rußland.

Odessa, 15. Aug. **Streikende Arbeiter haben die Stadt Krementschug in Südrußland angezündet. Es wütet eine mächtige Feuersbrunst. Ein ganzes Stadtviertel ist bereits abgebrannt. Aus den benachbarten Städten sind Extrazüge von Feuerwehrmannschaften entsandt worden. In der Stadt sollen sich auf den Straßen die furchtbarsten Szenen abspielen.**

Norwegen.

— **Mit Pauken und Trompeten,** wie vorauszusehen war, haben letzten Sonntag die Norweger in der großen Volksabstimmung die Loslösung von Schweden, wie man in Stockholm es wünschte, beschlossen. Man hat es also dort nun schwarz auf weiß, was man auch ohnedem schon genau genug gewußt hat. Auch die übrigen Punkte der Trennungsbedingungen werden nun ohne weitere große Umständlichkeiten ihre Erledigung finden, so daß am Ende als einzige Schwierigkeit die Neuwahl eines Königs bleibt. Mancher jüngere Prinz möchte wohl gern der Nachfolger des „abgedankten" Königs Oskar werden, aber auf den verdienten und hochbegabten Monarchen ist doch immerhin eine gewisse Rücksicht zu nehmen. Und schließlich ist mit den norwegischen Bauern und ihren Starrköpfen nicht gut Kirschen essen!

Die Flottenstärke der Haupt-Seemächte.

Daß Deutschland auch zur See sich achtunggebietende Stellung verschafen muß, wenn es nicht Gefahr laufen will, Interessen, die geradezu mit seiner Existenzfähigkeit aufs innigste verbunden sind, schwer gefährdet zu sehen, muß von jedem nüchtern Denkenden anerkannt werden. Interessant in dieser Beziehung ist auch ein Vergleich der Stärkeverhältnisse der Hauptseemächte.

Nach den betreffenden Flottenbauplänen wird der Bestand der fünf nachbezeichneten Staaten an Linienschiffen und großen Kreuzern im Jahre 1907 der folgende sein: England 57 Linienschiffe und 71 große Kreuzer, Frankreich 32 Linienschiffe und 28 große Kreuzer, Rußland 32 Linienschiffe und 15 große Kreuzer, die Vereinigten Staaten von Amerika 25 Linienschiffe und 16 große Kreuzer, Deutschland 21 Linienschiffe und 12 große Kreuzer. Deutschland nimmt also unter den genannten fünf Seemächten die letzte Stelle ein.

Die Schiffsklasse, die vornehmlich für die Schlachtflotte bestimmt ist, ist diejenige der Panzerkreuzer. Von solchen Schiffen besitzt gegenwärtig England 24 fertig und 19 im Bau, Frankreich 17 fertig und 8 im Bau, Italien 6 fertig, 4 im Bau, die Vereinigten Staaten 6 fertig, 9 im Bau, Deutschland 4 fertig, 4 im Bau. Rußland kann angesichts seiner Verluste an Schiffen im ostasiatischen Kriege gegenwärtig nicht in Betracht kommen. Deutschland nimmt auch hier den letzten Platz ein.

Sogenannte geschützte Kreuzer hat gegenwärtig England 87, Frankreich 39, die Vereinigten Staaten 22, Deutschland 25. Ungeschützte Kreuzer, die für moderne Seeschlachten nur wenig oder gar keinen Wert haben, besitzt England nicht mehr, dagegen hat Frankreich gegenwärtig noch 1, Italien1, die Vereinigten Staaten 7 und Deutschland sogar 17.

Den Bau von Torpedobooten hat England und auch Japan aufgegeben, und man ist zu einem größeren mehr seefähigen Schiffstyp, den sogenannten Torpedobootszerstörern, übergegangen. Solcher Schiffe besitzt England 128 fertig und 34 im Bau, Frankreich 31 fertig, 12 im Bau, Deutschland 49, Italien 13 fertig, 4 im Bau.

Die neueste Waffe im Seekriege bilden die Unterseeboote, und daß mit dieser Waffe ernstlich gerechnet werden muß, zeigen die Zahlen der bereits vorhandenen und im Bau begriffenen Boote. Mit diesen marschiert Frankreich an der Spitze sämtlichr Nationen. Es hat 37 fertig und 32 im Bau, England 17 fertig, 29 im Bau, die Vereinigten Staaten 8 fertig, 4 im Bau, Italien 1 fertig, 7 im Bau, Deutschland 1 fertig, 1 im Bau.

In einem kürzlich veröffentlichten bemerkenswerten Aufsatze des Generalmajors Keim wird darauf hingewiesen, daß die ausschlaggebende Bedeutung, welche die Flotte heutzutage im Kriege besitzt, Rußland im ostasiatischen Kriege zu seinem ungeheuren Schaden am eigenen Leib: erfahren hat. Der Verfasser tritt daher energisch dafür ein, daß dem Ausbau der deutschen Flotte stets die gehörige Sorgfalt gewidmet werde, und hält es im Interesse des deutschen Handels wie unserer Machtstellung für durchaus notwendig, daß die deutsche Flotte sich im Auslande möglichst oft zeige. Er ist auch der Ansicht, wenn eine stärkere Besetzung

der südwestafrikanischen Stationen möglich gewesen wäre, wahrscheinlich die rasche und große Ausdehnung des Hererovaufstandes hätte verhindert werden können.

Interessant ist in dem Aufsatze schließlich auch der Vergleich der Ausgaben, die Deutschland, England und Frankreich für ihre Flotten machen. Während Deutschland nur 3½ Mark auf den Kopf seiner Bevölkerung für seine Flotte ausgibt, gibt Frankreich 6½ und England sogar 16¾ Mark dafür aus. Solchen Zahlen gegenüber kann sicherlich nicht von „abenteuerlichen und phantastischen Plänen" Deutschlands inbezug auf seine Flotte die Rede sein.

— **Die Deplacementssteigerung der modernen Kriegsschiffe** führt ganz naturgemäß zu einer Vergrößerung der Länge. Als vor 15 Jahren Deutschland die „Brandenburg"-Panzer baute, war die gewählte Länge von 108 Metern etwas Außergewöhnliches. Heute sind wir mit den Linienschiffen auf 121 Meter und mit den Panzerkreuzern sogar auf 137 Meter angekommen. Die in den nächsten Jahren zu bauenden Schiffe sollen bekanntlich erheblich größer werden. Zu welchen Längen wir dann kommen, ergibt sich ja schon aus den vorbereitenden Arbeiten für den Neubau der Schleusen am Kaiser Wilhelm-Kanal; 150 Meter werden sehr bald nicht mehr genügen. England besitzt schon jetzt Linienschiffe von 133 Meter und Panzerkreuzer von 152 Meter Länge. Dabei ist die Länge der neuesten 18 000 Tonnen-Panzer noch gar nicht bekannt. Die Vereinigten Staaten gehen noch weiter. Ihre 16 000 Tonnen-Linienschiffe sind 137 Meter, ihre 14 500 Tonnen-Panzerkreuzer 153 Meter lang. Den Rekord in der Länge schlägt indessen Frankreich, das seine 15 000 Tonnen-Linienschiffe 134 Meter und die 14 000 Tonnen-Panzerkreuzer 161 Meter lang baut. Die deutsche Marine wird, wenn sie einer erheblichen Deplacementssteigerung näher tritt, in erster Linie die Länge steigern müssen, weil ihr mit der Tiefe ihrer Küstenverhältnisse wegen Grenzen gezogen sind. England und Frankreich können ihren Schiffen einen Tiefgang von 8,6 Meter geben. Unsere Linienschiffe gehen nur 7,7 Meter tief, und wenn „Fürst Bismarck" auch 7,9 Meter Tiefgang hat, so ist das eine Ausnahme. Es wird wohl kaum möglich sein, über 8 Meter hinauszugehen. Im Tiefgang beschränken sich auch die Amerikaner; keines ihrer Schiffe geht tiefer als 7,6 Meter.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 16. August 1905.

** **Die Tage werden schon merklich kürzer.)** Wer den Abend ausnutzen will, muß die Lampe instand setzen, und am Morgen beginnt die Sonne ihren Lauf entsprechend später. Ein kühler Lufthauch erinnert an das Nahen des Herbstes. Hier und da fällt ein müdes Blatt welk zur Erde, und über die Haferstoppel weht in wenigen Tagen der Wind, der in den wogenden Aehrenfeldern längst nicht mehr das muntere Spiel wie vor Wochen treiben kann. Aber der Spätsommer und die freundlichen Herbsttage, sie stehen uns noch bevor, vielleicht die schönste Zeit des Jahres.

(÷) **(Schützentag des Bürgerschützenvereins.)** Altem Brauche gemäß, in einem Jahre ein zweitägiges Schützenfest, im andern dagegen nur einen Schützentag, hat der Vorstand des hiesigen Bürgerschützenvereins einen Schützentag für Sonntag den 3. September im Schützenhof, bestehend in Konzert und Ball beschlossen.

:: **(Böse Gäste.)** Gestern weilte der Kreisarzt, Herr Geh. Medizinalrat Dr. Schulte aus Hörde hierselbst, um bei einer in den Rosen wohnenden Familie, in welcher die Ruhr ausgebrochen ist, die nötigen Anordnungen zu treffen. — Wohl infolge der heißen Witterung, vielleicht auch wegen des ankommenden frischen Beeren- und Baumobstes hört man in unserer Stadt und Umgebung viel von Durchfall unter den Kindern. Der vor einigen Monaten vielfach auftretende Stickhusten scheint seinen Höhepunkt glücklicherweise überschritten zu haben.

=)=) **(Konzert der Gesangabteilung des evang. Arbeiter- und Bürger-Vereins.)** Wir meldeten schon vor einigen Wochen, daß die Gesangabteilung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins sich mit dem Gedanken trage, im Herbste ds. Jrs. mit einem größeren Konzerte an die Oeffentlichkeit zu treten. Die Vorbereitungen sind jetzt so weit gediehen, daß wir über die geplante Veranstaltung folgendes mitteilen können: Das Konzert findet am Sonntag, den 17. September, im „Freischütz" statt. Für den musikalischen Teil ist das in kurzer Zeit hier bestens eingeführte Betzel'sche Solisten-Orchester aus Dortmund gewonnen worden. Außerdem wird der Cellokünstler Herr Konzertmeister Uschmann mit einigen Solis im Programm vertreten sein. Der gesangliche Teil wird außer den Volksliedern und größeren Chören, welche die Gesang-Abteilung unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Herrn Klempt, vortragen wird, Tenorsoli des Heldentenors Herrn Schmitz vom Dortmunder Hoftheater umfassen. Außerdem steht der Verein mit einer bedeutenden Konzert-Sängerin in Unterhandlung, die indessen noch nicht abgeschlossen sind. Am Klavier wird unser heimischer Künstler und Komponist, Herr Musikdirektor Haselhoff, in gewohnter bewährter Weise seinen Platz ausfüllen. — Jedenfalls wird es ein Konzert größeren Stils werden, auf das wir alle Freunde guter Musik und edlen Gesanges heute schon kurz aufmerksam machen möchten. Wir kommen auf die Veranstaltung noch des näheren zurück.

hlb **(Militärkonzert im „Freischütz".)** Gestern nachmittag konzertierte im Garten des „Freischütz" die Kapelle des 22. Feldartillerie-Regiments aus Münster unter Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn Otto Krüger. Die Kapelle steht von dem kürzlich stattgehabten 30jährigen Jubelfeste des hiesigen Kriegervereins her noch in bestem Andenken und auch das gestrige Konzert zeigte sie auf der Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit; auf einzelne Programmpunkte einzugehen, können wir unterlassen; wir wollen nur für das brillante Konzert als ganzes der Kapelle die gebührende Anerkennung zollen. Der Aufenthalt in dem schönen Freischütz-Garten war bei dem herrlichen Wetter ein Genuß. Dank gebührt dem Freischützwirt Herrn Straetmanns dafür, daß er uns des öfteren Gelegenheit bietet, eine gediegene, allen, auch den verwöhntesten, Ansprüchen genügende Konzertmusik zu hören; man sollte das Verständnis für diese seine Bestrebungen durch fleißigen Besuch der Konzerte zeigen.

** **(Ein vierbeiniger Räuber,)** ein Marder von seltener Größe, wurde von einem Hausbesitzer in der Beckestraße eingefangen, nachdem er dem Hühnerhofe desselben manchen unliebsamen Besuch abgestattet hatte.

** **Hörde,** 15. August. (Ein alter Merkstein) längst vergangener Zeiten wird in den nächsten Tagen in unserer Stadt verschwinden. Herr Wortmann läßt gegenwärtig die alte protestantische Kirche, die er vor kurzem erworben, abbrechen. Das Gebäude wurde im Jahre 1493 errichtet.

Westfalen und Rheinland

§ **Hagen,** 14. August. (Strafkammer.) Ein sehr leichtfertiger Bursche ist der Apothekerlehrling E. F. aus Dortmund. Mitte vorigen Jahres war er bei dem Apotheker Cohdus in B.-Gladbach angestellt und hat diesem nach und nach 200 Mark entwendet. Dem Apotheker Distler in Langerfeld entwendete er annähernd 1000 Mark. Mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und auf sein reumütiges Geständnis, erkennt das Gericht wegen Diebstahls auf vier Monate Gefängnis.

* **Iserlohn,** 15. August. (8 Uhr-Ladenschluß.) Der von einer genügenden Anzahl der Inhaber von Tapeten-, Glas- und Farbwarengeschäften gestellte Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses tritt vom 1. September ab für die eben bezeichneten Geschäfte der 8 Uhr-Ladenschluß in Kraft; ausgenommen sind die Tage, an denen mit Genehmigung der Ortspolizei-Behörde die Verkaufsstellen noch nach 9 Uhr abends geöffnet sein dürfen.

† **Elberfeld,** 15. August. (Ein Liebesdrama) spielte sich gestern abend in den Waldungen hinter dem Zoologischen Garten ab. Der Koch Karl Meyer aus Essen gab auf die 18 Jahre alte Amanda Ortmann aus Essen vier Revolverschüsse ab. Drei derselben trafen das Mädchen in den Kopf. Die beiden hatten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten und beschlossen gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Täter Meyer, der vorgezogen hatte, auf der schönen Erde zu bleiben, wurde verhaftet.

* **Solingen,** 15. Aug. (Dreimal Selbstmord versucht.) Mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen sucht die Witwe Purder von hier den Tod. Vor einiger Zeit versuchte die lebensüberdrüssige Frau sich mit einem scharfen Beile den Schädel zu spalten. Schwerverletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie soweit wieder hergestellt wurde, daß sie vor kurzem entlassen werden konnte. Nachdem sie inzwischen sich zu erhängen versucht, hierbei aber gestört wurde, wußte sie sich heute Salzsäure zu verschaffen, die sie abends trank. Vor Schmerzen sich windend wurde sie aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht. Ob die an Schwermut leidende Frau auch diesmal wieder mit dem Leben davonkommt, ist fraglich.

* **Solingen,** 15. August. (Der Kampf gegen die Tuberkulose,) die gerade im Solinger Industriebezirk und hier wieder unter den Schleifern so viele Opfer fordert, wird zwar mit allen Kräften unausgesetzt weiter geführt, aber trotzdem erliegen der Seuche nach wie vor ungemein viele Menschenleben. Besonders auffällig war die starke Sterblichkeit an Tuberkulose im vorigen Monat. Unter 63 Todesfällen waren allein 22 an Tuberkulose oder mehr als ein Drittel aller Todesfälle. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres waren unter den 480 Todesfällen allein 80 an Tuberkulose, oder 16,6 Prozent.

* **Wesel,** 15. August. (Mädchenhändler verhaftet.) Hier wurde unter dem Verdacht des Mädchenhandels ein Mann mit Namen Karl Hühne festgenommen, welcher sich unter falschem Namen, wie Karl Lincke dem Arme der Gerechtigkeit zu entziehen suchte. Er war als Kellner in hiesigen Wirtschaften tätig gewesen und hatte es verstanden, in den paar Tagen seines Hierseins einige junge Mädchen zu bewegen, mit ihm nach Amsterdam zu fahren, wo er ihnen gute Stellen verschaffen wollte. Um sich und die Mädchen vorläufig in Sicherheit zu bringen und um seine Spur zu verwischen, wollte er bis Voerde fahren und dann mit dem nächsten Zuge nach Wesel zurück nach Holland hinein. Sein Plan wurde aber im letzten Moment vereitelt, denn der am Bahnhofe diensthabende Nachtschutzmann hatte ihn beobachtet und als verdächtig festgenommen. Er wird wegen anderer Vergehen auch von der Staatsanwaltschaft Berlin verfolgt.

* **Koblenz,** 15. Aug. (Der König von Spanien) wird auf wiederholte Einladung des Kaisers bestimmt an den Herbstübungen des 18. und 8. Armeekorps teilnehmen.

* **Koblenz,** 15. August. (Einquartierung.) Die Einquartierung, die Koblenz an den Kaisertagen erhält, wird dreimal so groß sein, als im Jahre 1897. Insgesamt werden etwa 45 000 Mann an der Parade teilnehmen. Hiervon werden in Koblenz einquartiert: Der Stab der 15. Division und der Stab der 29. Infan-

---

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 42

„Was aber dann, wenn man uns überwältigen wird?"

„Ich habe für alle Fälle meine Dispositionen getroffen. Bin ich nicht um Mitternacht in der zunächst liegenden Polizei-Wachtstube gewesen, so marschiert sofort von der Wache eine starke Patrouille ab, um mich in der Anstalt Gibberts zu suchen."

„Wann sollen wir gehen?"

„Sogleich!"

„Ich bin bereit."

Die Gräfin ging in das anstoßende Zimmer und kehrte nach wenigen Minuten mit Hut und Mantel zurück.

Sie stiegen die Treppe hinunter und warteten bis ein Omnibus vorbeifuhr, in welchen sie einstiegen.

* * *

Den Doktor Jonatan Lampe beunruhigte das Verschwinden Pepis doch. Er war mehrmals an dem Hause der Gräfin gewesen, und der Umstand, daß er dasselbe stets verschlossen fand, machte ihm Sorgen.

Daß die Gräfin verreist war, um ihr Kind zu suchen, fand er natürlich, aber er hätte gern gewußt, welche Spur sie verfolgte.

Als Jonatan Lampe dann auf das Schloß kam, war das Verhältnis zwischen dem Baron und Miß Gordon gerade an diesem Tage wieder ein außerordentlich gespanntes.

Sie saßen an der Tafel, als der Diener meldete, ein Beamter der Polizei wünsche mit dem Baron zu reden.

Der Baron erbleichte, er warf einen fragenden Blick auf den Doktor.

„Lassen Sie ihn eintreten," sagte Lucie leise.

„Er wird mit mir allein reden wollen," entgegnete der Baron mit mühsam erzwungener Ruhe.

„Ich bleibe bei Ihnen, um in allen Fällen Ihnen zur Seite zu stehen," sagte Jonatan Lampe.

„Ich lasse den Beamten ersuchen, einzutreten!" rief der Baron dem Diener zu, der wartend an der Tür des Speisesaales stand.

Der Beamte war in bürgerlicher Kleidung. „Ich bitte um Entschuldigung, wenn mein Besuch Ihnen unangenehm sein sollte," nahm der Beamte das Wort, „wir Beamte der Polizei sind nirgends gern gesehen."

„Da haben Sie recht," erwiderte der Baron, „bitte, was bringen Sie mir?"

„Ein kleines Verhör, Herr Baron."

„In der Tat? Wohlan, kommen Sie zur Sache?"

„Es wird Ihnen bekannt sein, daß die Gräfin von Hohenberg, die Gemahlin Ihres verstorbenen Vetters, einen Sohn besitzt," sagte er, „und vielleicht ist es Ihnen auch bekannt, daß dieser Sohn . . ."

„Erlauben Sie, ich kenne keine Gräfin von Hohenberg," fiel der Baron ihm ins Wort. „Mein verstorbener Vetter war allerdings mit einer jungen Dame verlobt, aber diese Dame kann nicht beweisen, daß sie seine rechtmäßige Gattin gewesen ist."

„Wir wollen diesen Punkt unerörtert lassen," fuhr der Beamte fort, „er hat auch mit der Angelegenheit, die mich hierher führt, nichts zu schaffen. Die Gräfin von Hohenberg besitzt einen Sohn, und dieses Kind ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden."

Der Baron zuckte die Achseln.

„Ich werde mich so kurz wie möglich fassen," sagte der Beamte. „Der Knabe ist verschwunden, und wenn man die Verhältnisse kennt, so ist es nicht schwer, zu erraten, aus welchen Gründen dies geschah. Der Knabe ist am Tage seiner Entführung in Begleitung Ihres Jägers gesehen worden."

„Meines Jägers?" fuhr der Baron auf. „Was wollen Sie damit sagen?"

„Er wurde gesehen in einer Schenke, und das Kind hat erklärt, daß dieser Mann es aus der Wohnung seiner Mutter fortgelockt habe."

„Und dieser Mann soll mein Jäger gewesen sein? Wollen Sie mir nicht den Namen nennen?"

„Franz."

„Bah, so heißt mancher."

„Einen weiteren Namen wußte das Kind nicht anzugeben."

„Es ist offenbar, daß die Polizei hier aus leeren Vermutungen gewagte Schlußfolgerungen zieht," sagte der Doktor spöttisch.

„Es sind Tatsachen," sagte der Beamte ernst. „Die Wirtstochter, mit der das Kind gesprochen hat, überzeugte sich, daß der Jäger in Ihren Diensten ist."

„Es muß ein Irrtum sein," wandte der Baron sich zu dem Beamten, „ich verlange Beweise."

„Die Beweise werden Ihnen später werden," entgegnete der Beamte, „ich muß an Sie die Forderung stellen, mir den Jäger vorführen zu lassen."

„Franz soll kommen!" rief der Baron dem Diener zu.

„Wie? Sie geben dieser unverschämten Forderung nach?" fragte Lucie.

„Lassen Sie mich," unterbrach der Baron sie, „ich werde für die Beleidigung Genugtuung fordern."

Der Doktor nickte zustimmend, und ein boshaftes Lächeln umzuckte seine Lippen, als der zurückkehrende Diener meldete, Franz sei ausgegangen.

„Dann werde ich warten, bis er heimkehrt," sagte der Beamte. „Wenn Sie erlauben, werde ich im Gesindezimmer warten."

„Haben Sie den Auftrag, ihn zu verhaften?"

„Unter Umständen, ja."

„Wohlan, so müssen Sie dem Befehl nachkommen, ich werde Ihnen nichts in den Weg legen."

Der Beamte verbeugte sich schweigend und verließ den Speisesaal.

„Was nun?" fragte der Baron.

„Franz muß gewarnt werden," sagte Lucie hastig.

„Franz wird nichts verraten," entgegnete der Doktor, „er weiß, daß er auf uns vertrauen darf."

„Ich fürchte, der Polizei ist schon zu viel verraten," sagte der Baron kopfschüttelnd. „Es wäre das beste, wenn Franz ihr nicht in die Hände fiele."

„Ja, wenn man das alles voraus gewußt hätte!" erwiderte Jonatan Lampe achselzuckend. „Aber es dachte ja niemand an diese Möglichkeit."

„Sie beteuerten stets, alle Hindernisse seien beseitigt und von einer Entdeckung könne keine Rede sein," sagte der Baron erregt. „Und nun ist die Polizei schon unterrichtet."

„Sie machen mir einen Vorwurf, den ich nicht verdient habe," fiel der Doktor ihm ins Wort.

Der Baron zog die Stirn in Falten. „Sie geben also zu, daß Sie sich in diesem Menschen getäuscht haben," sagte er.

„Offen gestanden, war mir die Entführung des Kindes nicht recht, aber ich gab Ihren Gründen nach in dem Vertrauen, daß Sie der Gefahr der Entdeckung vorbeugen würden."

„Das ist geschehen." 120,20

terie-Brigade, die Infanterie-Regimenter 40 und 65, eine Eskadron des Kürassier-Regiments 8, eine Eskadron des Husaren-Regiments 7. Ferner der Stab der 15. Feldartillerie-Brigade, der Unteroffizierschule Jülich; zwei Kompagnien des Fußartillerie-Regiments 9, der Stab der vierten Train-Direktion, der Stab des Train-Bataillons 15. Weiter werden in Koblenz verweilen 12 Mitglieder des freiwilligen Automobilkorps mit ihren Fahrzeugen.

*** Trier, 15. August. Der Büchsenmacher Reichstein sollte als Sachverständiger im Landgericht ein beschlagnahmtes Gewehr entladen. Dabei ging die Waffe zu früh los und Reichstein wurde durch einen Schuß durch den Kopf getötet.**

Erzbischof Fischer über die Kaiserrede.

! **Köln, 15. Aug.** In Krefeld-Linn kam bei Gelegenheit des 700jährigen Jubiläums des heiligen Kreuzes der Kardinal-Erzbischof Fischer aus Köln auch auf die jüngste Rede des Kaisers in Gnesen zu sprechen. Der Kardinal wies darauf hin, daß es keine kalte Pflicht, sondern eine freudige Herzensangelegenheit sei, einem Herrscher wie unserm Kaiser zu dienen der vor einigen Jahren im Rathaus zu Aachen feierlich sein Haus, sein Heer, sein Volk und sein Reich unter das Zeichen des Kreuzes gestellt habe, und fügte nach dem Bericht der „Niederrheinischen Volkszeitung" an diesen Hinweis folgende Worte:

Seine Majestät haben in den letzten Tagen in Gnesen eine hochbedeutsame Rede gehalten und dabei namentlich erwähnt, wie der heimgegangene Papst Leo XIII. bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Rom ihm, dem Kaiser, die Versicherung gegeben habe, daß die katholischen Untertanen, Sr. Majestät Allerhöchstderselben in Treue ergeben seien. Ich kam gerade einige Monate später nach Rom, um den Kardinalshut zu empfangen, und hatte bei dem hochseligen Papst verschiedene Privataudienzen. Bei einer derselben sprach der Papst in sehr eingehender Weise von der Zusammenkunft mit dem Kaiser; er bekundete rückhaltlos seine hohe Liebe und Ehrfurcht gegenüber der erhabenen Person Sr. Majestät und erwähnte dabei auch die Versicherung, die er unserm kaiserlichen Herrn gegeben in Bezug auf die unanfechtbare Treue seiner katholischen Untertanen. Wenn alle katholischen Untergebenen Sr. Majestät mit ihren Mitbürgern wetteifern im Pflichtgefühl und in der Treue und Anhänglichkeit gegenüber dem Träger der Krone und dem Vaterland, so darf ich als Oberhaupt der großen rheinischen Erzdiözese und ich darf auch zugleich sagen, als Metropolit der Kölner Kirchenprovinz, die sich über ganz Rheinland und Westfalen ausdehnt, die Versicherung geben, daß namentlich die Katholiken in diesen westlichen Teilen des deutschen Vaterlandes unentwegt feststehen in der Treue zu Kaiser und Vaterland, daß sie ihr Vaterland lieben und zugleich den erhabenen, edlen Herrscher lieben, den uns die Vorsehung gegeben und den Gott uns noch recht lange erhalten möge.

Kleine Chronik.

Berlin, 15. August. (Drahtb.) Zum Spremberger Eisenbahnunglück wird gemeldet, daß der als Schuldiger verhaftete Stationsbeamte Stuljuß dem Untersuchungsrichter gestanden hat, daß er infolge einer kollegialen Zusammenkunft am Tage des Zusammenstoßes in der Angetrunkenheit den Befehl zur Einfahrt des Berliner Zuges gegeben habe.

Kiel, 15. August. Große Schwierigkeiten bereitet die Sprengung des im Januar ds. Jrs. gesunkenen Dampfers „Olna". Das Wrack liegt im Großen Belt an einer viel befahrenen Stelle. 1200 Kilogramm Dynamit hat man bisher verwendet, aber nur das Achterschiff beseitigt. Das Vorderschiff mit den Maschinen gefährdet noch die Schiffahrt. In kurzem geht ein Bergungsdampfer mit 1000 Kilogramm Dynamit nach der Unfallstelle, um die Reste des Wracks zu beseitigen.

Kiel, 15. August. Vom Blitze erschlagen wurde bei dem gestrigen starken Gewitter eine 82jährige Frau aus Itzehoe, ebenso ein Hofbesitzer aus Oesby, der unter einem Gebüsche vor dem Unwetter Schutz gesucht hatte.

Erfurt, 15. Aug. Hier wurde die Witwe Müller, die in den städtischen Anlagen auf einer Bank eingeschlafen war, eines Handtäschchens mit 9000 Mark Inhalt beraubt.

Leipzig, 15. August. Ein charakteristisches Zeichen der „Moderne" sind die vielen Selbstmorde auffallend junger Leute, mag ihre Veranlassung gekränkter Ehrgeiz oder Liebeskummer sein. Auch hier wieder ist ein Pärchen, das sich nicht haben sollte, vereint in den Tod gegangen. Man zog sie, einen 18jährigen Buchdrucker und ein 15jähriges Dienstmädchen aus der Pleiße. Sie hatten sich mit Stricken aneinander gebunden, um wenigstens im Tode vereint zu sein.

Herrenalb, 15. Aug. Weitere Automobilunfälle werden gemeldet: Ein an der Herkomerkonkurrenz teilnehmendes Automobil fuhr heute vormittag in der Nähe der Brücke auf den Wagen eines Viehhändlers und warf diesen um, sodaß der Viehhändler zu Boden geschleudert wurde, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Sodann überfuhr das Automobil zwei Kinder eines hier zur Kur weilenden Pastors in der Nähe des Hotels „Zur Post". Von den überfahrenen Mädchen im Alter von 5 und 1 Jahren ist das eine schwer, das andere leichter verletzt worden.

Döbeln, 15. Aug. Wie der „Döbelner Anzeiger" meldet, stürzte an dem Neubau des Gerichtsgebäudes ein Gerüst ein und begrub 24 Arbeiter unter sich, von denen 12 tödlich verletzt wurden, während die anderen 12 mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Sprechsaal.

In der Nummer 154 des „Schwerter Anzeigers und Tageblattes" vom 5. Juli cr. habe ich durch einen Artikel „Eingesandt", den ich auf Grund eines vorher in der „Schwerter Zeitung" veröffentlichten Artikels „grober Unfug" in der Erregung verfaßte und veröffentlichte, den Redakteur der Schwerter Zeitung, Herrn W. Schade, beleidigt.

Da ich eine Beleidigung nicht beabsichtigte, auch durch das Wort des Herrn W. Schade die Ueberzeugung gewonnen habe, daß derselbe durch den Artikel „grober Unfug" die Gesangabteilung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins und ihren Dirigenten nicht treffen wollte, so bedaure ich, den Artikel geschrieben zu haben und nehme ihn hiermit zurück.

Schwerte, den 10. August 1905.

O. Winkelströter,
Vorsitzender der Gesangabteilung des ev. Arbeiter- u. Bürgervereins.

Vermischtes.

† **(Wie man billig zu einer goldenen Uhr kommen kann)** zeigte eine Verhandlung, die vor dem Schöffengericht zu Rixdorf stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der Arbeiter Paul Wirbeleit vorgeführt, der bereits viele Vorstrafen erlitten hat. Die letzte Gefängnisstrafe verbüßte er in dem Amtsgefängnis zu Rixdorf. Am Tage, als er die Freiheit wiedergewann, war W. nicht wenig erstaunt, als ihm vom Gefängnisbeamten eine goldene Uhr nebst Kette und ein Portemonnaie mit mehreren Mark Inhalt ausgehändigt wurde. Der Angeklagte hütete sich wohlweislich etwas zu sagen, befestigte sich seelenruhig die wertvolle Uhr an der Weste und ging stolz von dannen. Erst später machte man die unangenehme Entdeckung, daß durch ein Versehen eines Gefängnisbeamten der entlassene Strafgefangene billig zu einer goldenen Uhr gekommen war. Durch eine ungenaue Buchung über die den Gefangenen bei ihrem Strafantritt abgenommenen Gegenstände war dem Angeklagten versehentlich die goldene Uhr und das Portemonnaie eines andern Strafgefangenen ausgehändigt worden. Der Angeschuldigte nahm natürlich die Wertsachen als gute Prise in Empfang. — Vor Gericht versuchte er es, den Gerichtshof glauben zu machen, daß er die goldene Uhr als Geschenk der Gefängnisverwaltung für seine gute Führung betrachtet habe. Die Uhr selbst sei ihm bald, nachdem er sie erhalten habe, wieder von einem „Fledderer" gestohlen worden. Von dem Portemonnaie wollte er überhaupt nichts wissen. Der Gerichtshof verurteilte indessen den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängnis, welche Strafe, da er sich längere Zeit in Untersuchungshaft befunden hatte, als verbüßt erachtet wurde.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Im letzten Augenblicke verhütet.

(=) **Aachen, 15. August. (Privattel.) Auf der Strecke Aachen-Köln, die wegen Gleiserneuerung eingleisig betrieben wird, sind versehentlich zwei Personenzüge einander entgegengefahren, doch gelang es, sie beim Rothberg auf 20 Meter Entfernung zum Stillstand zu bringen, da der Blick auf die Gleise ziemlich frei war.**

§ 218.

(fb) **Neusalz** (Schles.), 15. August. (Drahtb.) Die Verhaftung eines praktischen Arztes, des Dr. med. Bork, wegen Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuches erregt hier peinliches Aufsehen. Bork wurde ins Untersuchungsgefängnis nach Glogau übergeführt.

Schweres Bootsunglück.

(=) **Kiel, 16. August. (Privattel.) Bei Svensdorp kenterte das Segelboot des Malermeisters Hansen. Während Hansen selbst und seine drei Söhne gerettet wurden, sind seine drei Töchter in den Fluten umgekommen.**

Brudermord.

(=) **Schichau, 16. August. (Privattel.) Der Arbeiter Engel in Niederharzdorf tötete im Streite seinen Bruder durch einen Revolverschuß. Dann brachte er sich selbst eine tödliche Verletzung bei. — Beide Brüder sind verheiratet.**

Kaiser Franz Josef und König Eduard.

(:) **Gmunden,** 15. August. (Wolff-Depesche.) Der Kaiser von Oesterreich und König Eduard hatten heute nachmittag 4 Uhr 17 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe eine Zusammenkunft. Kaiser Franz Josef stieg in den Salonwagen des Königs und reiste mit ihm nach Ischl. Morgen auf der Reise nach Marienbad will der König die Herzogsfamilie und die Königin Marie ganz kurz hier begrüßen; die Königin traf zum Empfange festliche Vorbereitungen.

(:) **Ischl,** 15. August. (Wolff-Tel.) Kaiser Franz Josef und König Eduard sind um 5 Uhr nachmittags hier eingetroffen.

3 Kinder vermißt.

(fb) **Zürich,** 15. August. (Drahtb.) Seit Sonntag werden hier drei Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren vermißt. Sie hatten ihren Gespielen erzählt, ein Mann wolle sie auf einer Eisenbahnfahrt mitnehmen. Bis jetzt fehlt jede Spur der Verschwundenen.

Sie kommen.

(:) London, 15. August. Das Kanalgeschwader, bestehend aus 11 Schlachtschiffen und 8 Kreuzern, hat heuet morgen Spithead auf der Ausreise nach der Ostsee verlassen.

Die Volksabstimmung.

(:) **Christiania,** 15. August. (Drahtb.) Bis heute mittag ist nachfolgendes Ergebnis der Volksabstimmung in der Unionsfrage bekannt geworden: Es stimmten 365 997 mit Ja und 182 mit Nein. Die Ergebnisse aus 12 Kreisen stehen noch aus.

Aufrührerische Bauern.

(fb) **Petersburg, 15. August. (Drahtb.) Aus Riga wird gemeldet: In den Kreisen Dmitrowsk und Bausk zerstörten aufgehetzte Bauern 22 Bezirkskanzleien und vernichteten sämtliche Dokumente, darunter auch alle die Einberufung der Reserven betreffenden Papiere. Dann raubten sie Krongelder aus den Kassen. Die Gouvernementsbehörde entsandte sofort Militär, daß die Unruhen niederkämpfen soll. Im Gouvernement Livland sind Ueberfälle auf Güter an der Tagesordnung, so namentlich in Sogewold und Hintzenberg. Baron Wolff-Hintzenberg erbat schleunigst eine Eskadron Dragoner aus Riga zum Schutze seines Lebens und Eigentums.**

Blutiger Zusammenstoß.

[] **Petersburg, 16. August. (Heroldtel.) In Riga kam es gestern zwischen einer großen, gegen die Regierung demonstrierenden Menge und Militär zu blutigen Zusammenstößen. Bei den Kämpfen zwischen den bewaffneten Arbeiterhaufen und Kosaken wurden 52 Arbeiter getötet und 117 verwundet. Ebenso blieben 1 Kosaken-Offizier und 7 Kosaken tot auf dem Platze.**

10 Offiziere, 24 Unteroffiziere zum Tode verurteilt.

(:) **Warschau, 16. August. (Wolff-Tel.) 10 Offiziere und 24 Unteroffiziere, die sich geweigert hatten, zum Kriegsschauplatz abzugehen, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil konnte indessen nicht vollstreckt werden, weil die zur Exekution kommandierte Kompagnie sich weigerte, es auszuführen.**

Die Not in Spanien.

(*) **Sevilla,** 15. August. (Wolff-Tel.) **Die Zahl der Arbeiter, die in der Umgegend von Ossuna im Lande umherirren, wird auf 5000 geschätzt. Viele sind mit Gewehren bewaffnet. Die städtischen Behörden erklären sich für machtlos. Die Kassen sind leer, die verteilten Unterstützungen unzureichend.**

Verschwörung entdeckt.

(*) **Konstantinopel, 15. August. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) In Smyrna ist eine große armenische Verschwörung entdeckt worden. In armenischen Häusern wurden 80 große und 48 kleine Dynamitbomben gefunden, ferner ein Plan von Anschlägen, welche gegen öffentliche Gebäude in Smyrna beabsichtigt waren. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Diese Entdeckung hat in Yildiz große Erregung verursacht; es wurde sofort Befehl erteilt, hier und in den Provinzen die allerstrengsten Nachforschungen zu veranstalten.**

Das gelbe Fieber.

(=) **New Orleans,** 15. August. (Kabel-Tel.) Das gelbe Fieber greift immer mehr um sich. Heute wurden 55 neue Fälle gemeldet. Gestern kamen 12 Todesfälle vor.

Da sind die Aussichten trübe.

[] **London, 15. August. (Heroldtel.) Der Portsmouther Berichterstatter der „Times" drahtet vom 14. ds. Mts., die Japaner hätten von Witte die Mitteilung erhalten, daß vier Punke der japanischen Friedensbedingungen, nämlich der Kriegskostenersatz, die Abtretung von Sachalin, die Uebergabe der in den neutralen Häfen befindlichen russischen Schiffe und die Einschränkung der russischen Seemacht in Ostasien, nicht erwogen werden könnten und daß diese Weigerung Rußlands unerschütterlich sei. Andererseits will Daily Expreß aus bester Quelle wissen, daß von japanischer Seite nicht das mindeste Zugeständnis zu erwarten sei.**

Die Friedensverhandlungen.

(:) **Portsmouth,** 15. August. (Kabel-Tel.) Die heutige Sitzung der Friedenskonferenz begann vormittags gegen 10 Uhr. Die Bevollmächtigten eröffneten die Beratung des Artikels 4 betreffend die Halbinsel Liautung und die Abtrennung der russischen Pachtverträge.

(:) Portsmouth, 16. August. (Wolff-Tel.) Die gestrige Nachmittagssitzung war um 5 Uhr beendet. Da eine Einigung über Punkt 5 — einen der Hauptpunkte — nicht möglich schien, ging man zu dem minderwichtigen Punkte 6 über, über den bald völlige Einigung erzielt wurde.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Für Säuglinge mit chronischen Darmkrankheiten gibt es kein besseres Nährmittel als Kufekes Kindermehl, welches, zuerst ohne Milch, später mit Milch gereicht, die Gärungen im Darm beseitigt und den die Erkrankung verursachenden Mikroorganismen einen ungünstigen Nährboden darbietet, dabei leicht verdaut und vom erkrankten Darme aufgenommen wird. Es tritt bei der Ernährung dieser Kinder mit Kufeke's Kindermehl nicht nur ein Verschwinden der Durchfälle ein, sondern auch das Körpergewicht hebt sich in günstigster Weise.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied Montag abend 6 Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden, unser liebes Söhnchen

Fritz

im zarten Alter von 8 Mon.

Die tiefbetrübten Eltern

Heinrich Steffen und Frau
Selma geb. Köster.

Die Beerdigung findet Freitag vorm. 10 Uhr vom Sterbehause, Westenstrasse 14, aus statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag 6 Uhr nach langen schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Arbeiter

Friedrich Rockhoff
gen. Knippert

im Alter von 52 Jahren, vorbereitet durch die heil. Sterbe-Sakramente der röm. kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wandhofen bei Schwerte, 14. August 1905.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/24 Uhr vom Marien-Hospital in Schwerte statt.



Waschen Sie noch mit der Hand?

Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Waschtag zum Vergnügen, sowie Sie unsere Waschmaschine

„Weltwunder"

benutzen.

Denkbar einfachste Handhabung
Kinderleichtes Arbeiten.
Schnelle und gründliche Reinigung.
Schonung der Wäsche.
Unbegrenzte Haltbarkeit u. s. w. u. s. w.
Und bei alledem 1/2 bis 1/3 billiger wie jedes
2829 andere System.

Nr. 1 Mk. 15,00. **Nr. 2 Mk. 25,00.**

Sechsfach patentamtl. gesch. und Auslands-Patente.
Zahlreiche Anerkennungen und Referenzen.

Jedermann ist in der Lage, sich selber zu überzeugen, da wir am **Mittwoch, den 23. August cr.**, von 10—12 vorm. und 3—6 Uhr nachm. **Probewaschen** veranstalten, wozu Sie höfl. eingeladen sind.

Gebr. Haver, Schwerte.

Grasverkauf.

Der zweite Grasschnitt in der **Vikaratwiese** am Mühlengraben, sowie in den angrenzenden Munkenbecks u. Westhofs Wiesen soll

Sonnabend, den 19 d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,

nummerweise an Ort und Stelle verkauft werden.

Schwerte, 16. Aug. 1905.

Hohenschwert.

Verding.

An der Schule zu **Eichholz** sollen die auszuführenden **Reparaturarbeiten** und zwar:

1) **Maurerarbeiten,** veranschlagt zu 250,30 Mk.
2) **Anstreicherarbeiten,** „ „ 267.67 „

mindestfordernd vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Kopialiengebühren von 0,50 Mk. pro Stück auf hiesigem Amtsbureau (Zimmer Nr. 1) zu haben.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, sind dem hiesigen Amte **bis zum 23. d. M.,** abends 6 Uhr, einzureichen.

Westhofen, den 14. August 1905.

Der Amtmann:
v. Daniels.

2823

Die Königliche
Maschinenbau- und Hütten-Schule
zu Duisburg

eröffnet am 4. Oktober d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Cementfabriken und der chem. Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Veranlagen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen," deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staatseisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse. (§ 37. 4 der Prüfungsordnung). Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min Erlaß vom 13. Mai 1900. —

Duisburg den 1. Juli 1905.

2508 **Der Direktor:** gez Barthel.

Täglich 150 Liter
— Milch —
abzugeben. Zahlungsfähige Bewerber wollen Anfragen u. Preis unt. T. L. 2826 a. d. Geschäftsst. d. Schw. Zeitung richten.

Junges properes
Dienstmädchen
gesucht. 2834
Frau Ing. Hübers,
Beamtenhaus.

In besserem Bürgerhause finden zwei solide, anständige Herren
Logis
mit Morgenkaffee (je zwei freundliche Zimmer) zu billigem Preise. Offerten sub K. 2818 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Schlosserlehrling
sofort oder später gesucht. 2773
Friedr. Hengstenberg,
— Billigst. —

Eine 2320
Wohnung
von 4 Zimmern 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten.
Ostenstraße 9.

Empfehle meine
Plisseebrennerei.
Frau Wilhelm Hellwig
Markt 1. 2821

Alles, was Sie zum
Einmachen
gebrauchen, erhalten Sie in feinster Qualität zu billigsten Preisen bei
L. Weinberg,
Schwerte.

Feinste
Kabinett-Photogravuren
da Ausverkauf
nur **90 Pfg.** das Stück,
3 Stück **2,50 Mk.**
Grösste Auswahl bei
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
. Stellen-Gesuche
. An- und Verkäufe
. Finanzirungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 115—115B, I Fernspr. 600

Visitenkarten in sauberster Ausführung liefert schnell und billig **Carl Braus.**

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn, Lennep
alleinig concess. Fabrikant der
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen
Ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen. Unterschicht gerippt nimmt keinen Schweiss auf, die äussere Schicht gut aufsaugend.
=Der Körper bleibt stets trocken.=
Gesetzlich geschützt.
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. Brochüre u. Preislisten gratis.



Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 16. Aug. 1905.

50 Kgr.	100 Pfd.	1ter		2ter		3ter	
		ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Kartoffeln 50 Kilo		—	—	3	—	—	—
Brot 5 Kilo		—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—	
Eier 12 Stück	1	—	—	—	—	—	

Neuß, 15. Aug. (Tel.) **Weizen** I. 17,00, II. 16,00, **Roggen** I. 00,00 II. 00,00, **Roggen neuer** I. 14,80, II. 13,80, **Hafer** 15,00 **Mk.** per 100 kg. **Kleie** 5,10 **Mk.** per 50 kg.

Neuß, 15. Aug. (Tel.) **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 48,50 **Mk.,** do. faßweise (ohne Faß) 50,00 **Mk.** gereinigtes Oel pro 100 kg 8 **Mk.** höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 108 **Mk., in kleineren Partien** 112 **Mk.** Raps I. 22,50. II. 21,00, III. 20,00 ℳ. **Aweel** I. 21,50, II. 20.00, III. 19,00 ℳ.

Köln, 15. Aug. (Tel.) **Fruchtmarkt. Weizen** 00,00, **Roggen** 00,00, **Hafer** 00,00—00,00, **Heu** 5,50—6,80, **Maschinenstroh** (Roggen) 4,00, **Richtstroh** (Flegeldrusch) 4,20, **Krummstroh** 3,80 ℳ.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.

Achtung, Hausfrauen!
6 Prozent Rabatt
gebe ich auf sämtliche Artikel durch Ausgabe von
Rabattmarken.
Außerdem verabreiche ich bei Einkauf von
Margarine u. Kaffee
Bons
für welche man je nach der Anzahl hübsche nützliche
Haushalt.-Gegenstände
gratis erhält gratis!
A. Peiffer,
Schwerte, Hagenerstraße 8.
Hagen, Unna, Altena, Lüdenscheid.



Zu haben in den meisten Geschäften. ⁘ Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Roggen und Weizen
kauft
zum höchsten Tagespreis
L. Weinberg
Schwerte.

Krankheitshalber ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per sofort oder zum 1. September gesucht 2817
Wilhelmstraße 34.

Suche zum 1. Oktober event. 1 November ein prop. zuverlässiges evangel.
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau **Wiggingbaus** sen.
Hagenerstraße 34. 2883

Adolf Kalsbach,

Schwerte,

Brückstrasse 10.

Rabattmarken!

Ia. Crystall-Würfel	per Pfd.	24	Pfg.
Ia. Stampfzucker	„ „	21	„
Plattenzucker	„ „	27	„
reiner Mosel-Weinesslig	„ Ltr.	25	„

sämtliche **Gewürze** billigst.

Zugaben bei Kaffee und Margarine.

2752

Nr. 191. 37. Jahrgang. Mittwoch, den 16. August 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Verurteilter Jugendverderber.

Breslau, 15. August. Seit zwei Jahren, berichtet die „Schles. Ztg." aus Breslau, machte sich unter den Schülern der oberen Klassen einer hiesigen Lehranstalt eine auffällige Teilnahmlosigkeit und Nachlässigkeit bemerkbar. Das Schwänzen der Unterrichtsstunden nahm überhand, und wiederholt mußten Zöglinge, die als Verleiter und Rädelsführer verdächtig waren, vom weiteren Schulbesuch ausgeschlossen werden, Vor etwa einem Jahre machte ein hiesiger Kaufmann an seinem 14jährigen Sohne ähnliche Wahrnehmungen, und als er gleichzeitig den Verlust einer schweren goldenen Münze und verschiedener Silbergeräte entdeckte, verlangte er von dem Knaben Aufklärung. Gleichzeitig erinnerte sich der Vater, daß ihm in letzter Zeit fortwährend große und kleine Geldbeträge in Verlust geraten seien, und er stellte energische Nachforschungen an. Das Resultat führte die Verhaftung des ehemaligen Pächters der Radfahrbahn in Morgenau, Kaufmanns Adolf Fellmann, herbei. Dieser erteilte jungen Leuten Unterricht im Radfahren und suchte sie, da das Geschäft nur wenig einbrachte, an sich zu fesseln und sie zu Diebstählen im elterlichen Hause zu verleiten. Auch dem Schulbesuche wußte er sie abzuhalten, indem er mit den Knaben Automobilausflüge und Abendspaziergänge durch die Variétés und Singspielhallen unternahm; die Entschuldigungszettel für die Klassenlehrer wurden von Fellmann ausgestellt. Auch Schulzeugnisse wurden gefälscht durch Einfügung eines selbstgeschriebenen Zensurblattes nach Ausschaltung des Originals Um sich die Gunst der Knaben zu sichern, hetzte sie Fellmann zum Ungehorsam und Widerstand gegen die Eltern bei Vorwürfen und Züchtigungen auf; in einigen Fällen versah er die Knaben sogar mit Schlagriemen als Kampfmittel gegen den Vater. Auch der Sohn des in Frage stehenden Kaufmanns führte eine solche Waffe bei sich. Als die Polizei benachrichtigt worden war und den Knaben in der Wohnung seines Verführers verhaftet hatte, kam die volle Wahrheit an den Tag. Er mußte nun zugeben, daß er auf Veranlassung des Fellmann seinem Vater etwa 600 Mark an Geld, außerdem aber eine goldene und mehrere silberne Münzen ,eine wertvolle Kravattennadel, einen photographischen Apparat usw. gestohlen habe; die Gegenstände waren verkauft und das Geld gemeinsam verjubelt worden. Es fanden förmliche Schülerversammlungen in der von dem gestohlenen Gelde fein ausgestatteten Wohnung Fellmanns statt; Trinkgelage wurden dort abgehalten, wobei Vorlesungen aus der Volkswacht und dem sozialdemokratischen Liederbuche gehalten wurden. Zur Aufklärung mußten die Schüler öfter Versammlungen im Gewerkschaftshause beiwohnen und als Lektüre für die Knaben waren illustrierte medizinische Werke ausgelegt, auf deren interessanteste Kapitel vom Angeklagten besonders hingewiesen wurde. Der darauf bezügliche Teil der Verhandlung vor der Strafkammer fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Als Belastungszeugen waren sechs junge Leute im Alter von 14 bis 17 Jahren erschienen; ein siebenter wurde kommissarisch vernommen, da er als Opfer des gewissenlosen Angeklagten in Zwangserziehung untergebracht worden war; er hatte seinen Eltern etwa 75 Mark aus der verschlossenen Kommode gestohlen. Der Staatsanwalt würdigte die Gemeingefährlichkeit dieses Verbrecher, welcher die unschuldige Jugend auf verderbliche, abschüssige Bahnen leitete, um ein bequemes, sorgenfreies Leben führen zu können. Er beantragte, Fellmann wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, fortgesetzter Anstiftung zum Diebstahl und fortgesetzter Urkundenfälschung zu sechs Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Der Gerichtshof erkannte nach 8stündiger Verhandlngsdauer auf eine 5jährige Zuchthausstrafe und fünfjährigen Ehrverlust.

Westfalen und Rheinland.

* **Vollme**, 15. Aug. (Aus dem Jubachtal) schreibt man der „Lüd. Ztg.": In dem so stillen Jubachtal, in dem früher nur zuweilen ein einsamer Wanderer dahinschritt und die friedlich äsenden Rehe verscheuchte, herrscht in diesem Sommer ein gar reges Leben. Mehrere hundert Arbeiter sind eifrig beschäftigt, die Sperrmauer zu der Jubachtalsperre fertigzustellen, die von der Vollmetalsperrengenossenschaft errichtet wird. Die Steine zu der Mauer werden an einem benachbarten Hange gebrochen und vermittelst einer kleinen Schleppbahn zur Baustelle gefördert. Ebenso fährt eine andere Bahn die Baumaterialien vom Bahnhof Vollme herbei. Die Bauarbeiten werden ausgeführt von der Firma Dewitz in Hannover. Infolge des sehr günstigen Bauwetters sind die Arbeiten in diesem Sommer viel schneller fortgeschritten, als man vermutet hatte, und jeden Tag wird ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. Die Baustelle zu besichtigen, gewährt ein interessantes Bild, das den Beschauer besonders dann fesselt, wenn er über die Homert das stille, waldige Jubachtal hinabwandert und sich nun unerwartet diesem lebhaften Leben und Treiben, dem Hämmern und Klopfen gegenübersieht. Da die Jubachsperre voraussichtlich den letzten Talsperrenbau in unserer Gegend darstellt, so ist auch schon aus diesem Grunde der Besuch lohnend.

* **Witten**, 15. August. (Die Beseitigung der „Wittener Köpfe".) Seit Jahren ist man schon damit beschäftigt, die zwischen den Stationen Witten-West und Wetter gelegenen sogenannten „Wittener Köpfe", Gebirgsvorsprünge, zu beseitigen, da dieselben schon sehr oft die durchfahrenden Züge in große Gefahr gebracht haben, auch fand dort infolge herabfallenden Gesteins eine Entgleisung statt. Jetzt hat man an verschiedenen Stellen die Arbeit schon so weit, daß eine Gefährdung nicht mehr stattfinden kann, aber immerhin werden noch zwei bis drei Jahre nötig sein, um das Hindernis zu beseitigen.

* **Ottenstein**, 14. August. (Münzenfund.) In einem alten Koffer in der Wirtschaft der Witwe Franz Abbing zu Ottenstein wurden in diesen Tagen 16 große Goldmünzen und 2 Silbermünzen gefunden. Die Goldmünzen, aus echtem Dukatgold, tragen die Bildnisse von Ludwig XIV., XV., XVI. und vom alten Fritz; sie stammen aus den Jahren 1728—1787; die 2 Silbermünzen die Unterschrift und das Bild von Alexander (?) und stammen aus dem Jahre 1757. Die Fundstelle stellt 2 flache Aushöhlungen im Deckel des Koffers dar, die durch das Schloß verdeckt waren. Erst als das alte Schloß nicht mehr funktionierte und abgenommen wurde, kamen die Münzen, schön eingewickelt in Papier, zum Vorschein. In der Höhlung ist, mit Tinte geschrieben, deutlich zu lesen: „Fr. Rensing 1793 Kaplan in Werne". Dieser Kaplan wurde später Pfarrer in Ottenstein, setzte zur Haupterbin ein Fräulein Margaretha Linnemann, und von dieser erbte die Familie Abbing. Zweifellos sind diese Münzen von dem damaligen Kaplan in den unsicheren Zeiten der französischen Revolution hier versteckt worden. (Ahaus. Kreisblatt.)

* **Düsseldorf**, 15. August. (Wertzuwachs.) Den

Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 48

„Ich kann das nicht behaupten. Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen soll, Herr Doktor, so muß ich gestehen, daß Sie nach meiner Ansicht die Sache zu leichtfertig behandelt haben."

„Herr Baron, das sind Vorwürfe, die ich nicht verdiene!" fiel der Doktor ihm ins Wort. „Ich habe meine Schuldigkeit getan."

„Das ist es eben, daß Sie Verbündete gewählt haben, denen man nicht volles Vertrauen schenken darf."

Der Baron hatte sich in Zorn hineingeredet und jetzt richteten seine Augen sich fest auf Lucie. „Ich kann niemandem vertrauen," fuhr er fort, und es war offenbar, daß diese Worte der jungen Dame galten, „ich bin von Verrat umgeben. Man glaubt vielleicht, ich könne die Ketten nicht zerreißen, mit denen ich an gewisse Personen gefesselt bin; aber man bedenkt dabei nicht, daß ich mit leichter Mühe die Personen in den Staub zurückschleudern kann, aus dem ich sie emporgehoben habe."

Lucie warf das Haupt trotzig zurück; ein vernichtender Blick aus ihren Augen traf den Edelmann. „Ich glaube, die Bemerkung ist gegen mich gerichtet."

„Wenn Sie sich getroffen fühlen, Lucie, so hat meine Bemerkung ihren Zweck nicht verfehlt," erwiderte der Baron mit beißender Ironie. „Ich habe Sie schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß Sie Ihre Stellung verkennen und sich allzu tief in Geheimnisse eindrängen, die Ihnen gefährlich werden können. Wenn Sie auf meine Warnungen und meinen Rat nicht hören wollen, dann müssen Sie die Folgen auf sich nehmen. Ich glaube, Sie werden mich verstehen, Lucie; es wäre mir lieb, wenn Sie sich danach richten wollten. Und was Sie betrifft, Herr Doktor, so erwarte ich, daß Sie Ihre Schuldigkeit tun. Franz kann nicht mehr gewarnt werden, und die Hoffnung, den Polizeibeamten zu überlisten, wäre Torheit. Sie haben meinen Willen vernommen," sagte er in befehlendem Tone, „haben Sie die Güte, sich nach demselben zu richten."

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, ging er hinaus, und Lucie blieb mit dem Doktor allein.

Der Baron hatte sie tief beleidigt.

„Haben Sie das Dokument mitgebracht?" fragte sie mit gedämpfter Stimme.

Jonatan Lampe nickte bejahend. „Ich glaube, es ist die höchste Zeit," erwiderte er, „unser Freund möchte gern die Ketten zerreißen, und es könnte ihm gelingen, wenn . ."

„Niemals!" fiel Lucie ihm ins Wort. „Wenn er auch seine Pläne mit größtem Geschick entwirft, niemals wird es ihm gelingen, diese Fesseln abzuschütteln."

„Wenn er es nicht könnte, so würde er Ihnen nicht drohen."

„Bah, es sind Schreckschüsse, mit denen er mich einschüchtern will," entgegnete Lucie mit Geringschätzung. „Er hat ja schon so oft gedroht und mir befohlen, das Schloß auf Nimmerwiederkehr zu verlassen, aber gerade meine Kenntnis seiner Geheimnisse ist die Klippe, an der diese Befehle scheitern."

„Aber Ihre Kenntnisse werden nicht hinreichen, dem Haß des Barons die Spitze abzubrechen; der Baron wird nicht ruhen, bis er die Fesseln gebrochen hat."

„Sie werden ihm den Bruch mit mir nicht erleichtern," erwiderte sie, „ich wiederhole Ihnen, er hat es oft versucht, mit mir zu brechen, aber es bedurfte von meiner Seite nur eines einzigen Wortes, um ihm zu beweisen, daß er gegenüber den Waffen, die ich besitze, ohnmächtig war."

„Die Kenntnis dieser Geheimnisse kann nicht allein ihn, sondern auch Sie vernichten," sagte der Doktor leise, „überdies dürfen Sie nicht vergessen, daß es Geheimnisse gibt, die nach einer bestimmten Frist ihren Wert verloren haben."

„Was wollen Sie damit behaupten?"

„Daß eine Ausgrabung der Leiche des Grafen Eduard von Hohenberg dem Baron nur dann gefährlich werden kann, wenn..."

„Herr Doktor, was wissen Sie davon?"

„Ihre Bestürzung beweist mir, daß ich den Nagel auf den Kopf getroffen habe," sagte er, „weshalb wollen Sie es leugnen? Ich hoffe, Sie haben über meinen Vorschlag nachgedacht und den Entschluß gefaßt, meinen Rat zu befolgen."

„Fürchten Sie nichts, Herr Doktor," sagte Lucie in festem Tone, „ich bleibe meinem Entschluß treu."

„Sehr wohl, von Ihrem festen Charakter durfte ich das erwarten."

„Dagegen erwarte ich, daß Sie alle Bedingungen unseres Vertrages gewissenhaft erfüllen. Wo ist das Dokument?"

Der Doktor zog ein fünffach versiegeltes Kuvert aus der Tasche und überreichte es der jungen Dame. „Nach meinem Tode zu eröffnen," lautete die Aufschrift.

„Die Handschrift ist täuschend ähnlich," sagte sie; „ich hoffe, es wird kein Verdacht an diesem Dokument rütteln."

„Wenn es geschähe, so würde ich diesem Verdacht entgegentreten," erwiderte Jonatan Lampe. „Wer auch sollte Protest erheben? Graf Viktor ist tot, sein Sohn verschwunden, seine Gattin . . ah, bah! Ich wüßte nicht, wer gegen uns auftreten sollte."

„Haben Sie das Schriftstück genau so abgefaßt, wie Sie vor einigen Tagen mir sagten?" fragte Lucie.

„Allerdings."

„Ich bin also Universalerbin?"

„Gewiß; aber Sie werden sich erinnern, daß Sie mir das Majorat übertragen müssen."

„Gegen Zahlung der Hälfte des Wertes. Ich erwarte, daß der Wert der großen Herrschaft ehrlich abgeschätzt wird."

„Die Abschätzung ist bereits erfolgt," erwiderte der Doktor, „Sie werden hunderttausend Taler in drei Terminen erhalten."

„Hunderttausend?" fiel Lucie ihm überrascht ins Wort. „Glauben Sie, ich wisse nicht, daß die Majoratsherrschaft eine halbe Million wert ist?"

„Ich glaube nicht, daß Sie kompetent sind, den Wert zu taxieren," sagte Lampe, „für mich hat die Herrschaft nicht mehr Wert. Wenn Sie aber glauben, daß die Herrschaft wirklich den Wert einer halben Million habe, so stelle ich Ihnen anheim, mir die Hälfte des Wertes zu zahlen; ich würde mich mit dieser Art der Auseinandersetzung einverstanden erklären."

„Sie wissen, daß ich nicht hier bleiben will."

„Eben darum habe ich mich bereit erklärt, die Herrschaft zu übernehmen. Aber wie Sie wollen, mein Fräulein, wenn Ihnen meine Vorschläge nicht annehmbar scheinen, so wollen wir auf das ganze Geschäft verzichten."

„Und was dann?" fragte Lucie mit scharfer Betonung. „Sie würden dadurch ebensoviel, ja noch mehr als ich verlieren."

„Nicht doch," entgegnete der Doktor gelassen. „Vielleicht würde ich alsdann Universalerbe werden."

Lucie schüttelte den Kopf. Schatten des Unmutes umwölkten ihre Stirn. „Wozu dieser Wortstreit?" fragte sie. „Wann zahlen Sie mir das Geld?"

„Bei Uebernahme der Herrschaft."

„Und wann wollen Sie dieselbe übernehmen?"

„Sofort nach dem Tode des Barons." 120,80

kürzlich seitens der Stadt zur Erweiterung der Grafenberger Waldungen zum Preise von insgesamt 450 000 Mark erworbene Dellinghof hatte dessen bisheriger Besitzer in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu 63 000 Mark angekauft. Der Fall beweist wiederum die Notwendigkeit einer Wertzuwachssteuer namentlich in den mächtig anwachsenden Industriestädten. So hat vorliegend nicht die Arbeit des Besitzers sondern einzig die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt innerhalb der letzten Jahrzehnte den gewaltigen Wertzuwachs geschaffen.

Der Rächer.

Eine Begebenheit, die sich wie eine Dichtung liest, hat sich nach dem Bericht französischer Blätter dieser Tage in Dünkirchen zugetragen. Zwei Verbrecher, die Mörder der Frau des alten Schiffers Knockaert, wurden hingerichtet. Die Missetat war umso empörender, da Knoackert den beiden Mördern, die mit ihm befreundet waren, mannigfache Wohltaten erwiesen hatte. Der alte Schiffer, in dem ein glühendes Gefühl von Rache lebte, richtete nun einige Tage vor der Exekution an den Gerichtspräsidenten das seltsame Gesuch, ihm selbst die Hinrichtung der Mörder zu übertragen, und er erbot sich, für diese Begünstigung der Stadt sein ganzes Vermögen — 14 000 Franks — zu spenden. Sein Gesuch wurde selbstverständlich abschläglich beschieden, man gewährte ihm aber eine besondere Genugtuung dadurch, daß man ihm gestattete, der Hinrichtung in unmittelbarster Nähe der Gouillotine beizuwohnen. Er erschien auch. Er trug sein Feiertagsgewand, und seine Brust zierten viele Rettungsmedaillen. Als die beiden Mörder der Gouillotine sich näherten, trat er einen Schritt vor, sodaß sie ihn gewahren mußten. Er durchbohrte sie förmlich mit seinen Blicken. Starr und finster stand er da. Nur jedes Mal, wenn das Beil niedersauste und ein Blutstrahl aufspritzte, flog ein seltsames Lächeln der Befriedigung um seinen Mund. Nachdem der traurige Akt vorüber war, schritt er zum Scharfrichter, Herrn Deibler, heran, faßte seine Hand, drückte sie und sagte tiefaufatmend: „Herr Deibler, meinen herzlichsten Dank. Darf ich Sie zu einem Dejeuner einladen?“ Der Scharfrichter nahm die Einladung an. Der alte Schiffer bewahrte auch beim Dejeuner einen düster-feierlichen Ernst; er verhielt sich stumm. In dem Moment erst, als der Scharfrichter sich von ihm verabschiedete, sprach er einige Worte, dieselben wie früher: „Herr Deibler, meinen herzlichsten Dank.“

Vermischtes.

† **(Besser spät, als nie.)** Es ist ein merkwürdiges Geschichtchen mit altmodischer moralischer Pointe von der Bäckerausstellung in München zu berichten. Es war einmal ein Bäckermeister in der Stadt München, der hatte einen Postler, der neben anderen Handreichungen in der Bäckerei auch des Morgens Brot auszufahren hatte. Dieser Postler — wie man den jungen Bäckergehilfen nennt — bekam wenig Lohn und viel Durst. Infolgedessen verkaufte er manches Brot seines Meisters an etliche Schankkellner und betrog seinen Brotherrn. Der junge Postler ging dann auf die Wanderschaft, wurde Vorderpostler, dann Schießer und schließlich Meister irgendwo im Bayrischen. Es ist klar, daß er nun als Meister auch dem Bäckertage in der Stadt beiwohnte, in der er sein Handwerk erlernt hat, und es ist schön, daß er bei dieser Gelegenheit auch seinen alten Meister aufsuchte. Es ist aber merkwürdig, daß er diesem fünf goldene Zehner hinlegte mit den Worten: „Da ham' Sie's z'ruck. Um soviel hab' i Eahna amal Brot g'stoh'n.“ Der Meister staunte, schwieg und nahm die Denare, — denn auch in Bäckerkreisen ist über einen reuigen Sünder mehr Freude denn über zehn Gerechte.

† **(Eine eigenartige Speisekarte)** hat ein alter Budikerkeller nahe des Berliner Spittelmarktes. Die Karte, die mit Tinte auf Papier geschrieben und kurzer Hand an die Kellertür geklebt worden ist, enthält eine ganze Reihe von Gerichten. Man kommt da u. a.: „Supe und frische Bolljonn, Schmohrbradten mit Karttoffeln. Eisbein mit diecke Erbsen. Boletten und Werfigkohl.“ An Getränken gibt es: „Weiß- und Beirisch Bier, Kongack, Kaffe und Misch.“ Außerdem heißt es auf der Karte: „Franzesisch Billgradt. Sempliche Zeitungen gratieß.“

† **(Eine resolute Dame.)** Ein Einbrecher hatte den Londoner Bankfeiertag am 8. August benutzt, in der kleinen Stadt Hungerford bei einem Eisengießer einzubrechen. Der Hausbesitzer war, wie Millionen andere Menschen, mit Weib und Kind und Kegel ausgerückt, um seiner Familie auf einem Ausfluge einen vergnügten Tag zu machen. Insofern hatte der ungebetene Gast auch seine Rechnung darauf ganz richtig gemacht, daß das Haus verschlossen und niemand zurückgeblieben sei. Was er allerdings nicht vorhersehen konnte, war der Umstand, daß die Gattin des Hausbesitzer, Frau Cottrell, früh und allein zurückkehren würde. Sie schloß die Haustür auf, fand im Untergeschoß nichts, was sie argwöhnisch hätte machen können, und stieg ruhig und bedächtig die Treppe hinauf, um sich in ihr Schlafzimmer zu begeben. Als sie dort die Tür öffnete, gewahrte sie zu ihrem unbegrenzten Erstaunen einen fremden Mann, eifrig bemüht, einen Kassenschrank zu erbrechen. Zum Glück war Frau Cottrell nicht blos sechs Fuß hoch und entsprechend stark und kräftig gebaut, sondern auch ein mutiges und entschlossenes Weib. Es fiel ihr gar nicht ein, in ein Hilfe- und Angstgeschrei auszubrechen und noch weniger in Ohnmacht zu fallen, sondern sie rückte dem Uebeltäter ohne weiteres zu Leibe, griff ihn beim Kragen, hielt ihn fest, zwang ihn trotz wütenden Sträubens die Treppe hinunter und in einen Raum hinein, aus dem er nicht entrinnen konnte, und wo sie ihn zunächst einschloß. Sie war jedoch allein und das Haus einigermaßen von anderen Wohnungen entfernt. Es war indessen mit Fernsprecher versehen und hatte Anschluß mit der örtlichen Polizei. Sie rief die Polizei an und hielt dann bis die Schutzleute kamen, Wache vor der Tür des eingesperrten Einbrechers. Er mußte wider sein Erwarten den Abend des Bankfeiertages hinter Schloß und Riegel zubringen, und die mutige Frau hatte, neben der Aufregung, nur einen erbrochenen Schmuckkasten zu beklagen. Der Schmuck selbst wie alles übrige war durch ihr rechtzeitiges Eintreffen und ihre Entschlossenheit glücklich gerettet.

† **(Gefahrvolle Sprengung in Spandau.)** Durch eine gefährliche Explosion, die von Pionieren zur Niederlegung eines Festungstores ausgeführt wurde, sind die Bewohner von Spindau in große Bestürzung versetzt worden. Man ist dort mit dem Abbruch des Kriegstores beschäftigt, das zur Herstellung einer neuen Verkehrsstraße durch die Festungswälle geöffnet werden soll. Eine starke Zementdecke setzte den Abbruchswerkzeugen unüberwindlichen Widerstand entgegen; um sie schneller zu beseitigen, sollte sie durch Sprengung gelockert werden. Eine der Sprengungen hatte unerwartete Wirkungen im Gefolge. Die Häuser der ganzen Stadt erdröhnten in ihren Grundfesten, und vielfach glaubte man, die Pulverfabrik sei in die Luft geflogen, denn die Erschütterung erinnerte durch ihre Heftigkeit an eine vor etwa zehn Jahren in der Pulverfabrik erfolgte Katastrophe. Die Sprengung hatte diesmal, wie sich alsbald herausstellte, nicht allein die Zementbetonschicht, sondern eiserne Anker und Träger in Mitleidenschaft gezogen, die eingemauert und nicht sichtbar waren. Die Eisenteile wurden auseinandergerissen und mehrere hundert Meter weit über die Häuser in die Stadt geschlendert. Stücke bis zu einem Zenter schwer fielen in der Stadt nieder. Es ist fast als ein Wunder anzusehen, daß kein Menschenleben zum Opfer fiel. Materialschaden ist mehrfach angerichtet worden. Ein etwa 40 Kilogramm schweres Eisenstück fiel in den Restaurationsgarten eines Hotels und zertrümmerte eine Laube, Tisch und Stühle. In unmittelbarer Nähe davon waren zu gleicher Zeit mehrere Arbeiter beschäftigt. Die Sprengungen wurden nach diesem Vorfall sogleich eingestellt.

Wetterbericht der Deutsch. Seewarte.

17. August: Wolkig mit Sonnenschein, kühler, starker Wind, Gewitter.
18. August: Wolkig, kühl, windig.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

1840

JO
SA
SÖ
Seifenpulver
Marke I. Ranges.
Preisverteilung!

Wachsmaturpapier
wieder vorrätig.
Buchdruckerei Carl Braus.

Reparaturen
an Uhren und Goldwaren werden gut und billig unter Garantie ausführt. 1660
Andr. Schaefer,
Uhrmacher,
Schwerte, Hüsingstraße 10,
im Hause des Herrn Wilh. Kett.

Echtes
Pergament-Papier
unter Garantie für Einmachzwecke geeignet.
Carl Braus, Buch- und Papierhandlung.

Als feinster Ersatz für
Naturbutter
empfehle meine hochfeine Margarine
Marke A
pr. Pfd. 60 Pfg.
Carl Trog, Schwerte.
— Fernsprecher 32. —

Farbige Papiere,
auch besonders für
Drachen, Windvögel 2c.
geeignet, empfiehlt die
Buch- und Papierhandlung
Carl Braus, Schwerte-Ruhr.

Bekanntmachung.

Zum 17. Oktober ds. Js. können in die Unteroffizierschulen noch junge Leute in dem Alter zwischen 17 und 20 Jahren eingestellt werden.

Außerdem können für die Unteroffiziervorschulen geeignete junge Leute, die bis zum 15. Oktober ds. Js. 16 Jahre alt werden, am 17. Oktober 1905 zur Einstellung gelangen.

Meldung zum Eintritt hat bei dem unterzeichneten Kommando, Zimmer 26, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, zu erfolgen.

Die Bedingungen können auch bei den Aemtern eingesehen werden.

Dortmund, den 1. August 1905.

Königl. Bezirks-Kommando II Dortmund
gez. Demnig,
Oberst z. D. und Kommandeur.

Gras-Verkauf.

Der Graswuchs auf unseren Weiden in der Nähe der Fähre bei Drüpplingsen, sowie einer Parzelle am Wehre bei Geisecke soll

Freitag, den 18. d. Mts.

öffentlich verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle und zwar:
Vormittags 8 Uhr am Wehre bei Geisecke.
„ 9 „ an der Fähre.

Dortmund, den 14. August 1905.

Die Verwaltung
des städtischen Wasserwerks.

Königliche Lehranstalt
für
Wein-, Obst- und Gartenbau.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen Lehranstalt
1) ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 21. bis 26. August ds. Js.
2) ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 28. August bis 2. September ds. Js.
abgehalten werden wird. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen Vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedensten Verwertungsmethoden einzuüben.

Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Branntwein und Beerenwein, Schaumweinbereitung, Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Bereitung von Gelee, Marmelade und Herstellen von Konserven und Obstsäften; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obsternte. Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes.

Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark. — Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn derselben zu richten sind.

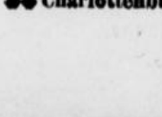
Geisenheim a. Rhein, den 3. Juli 1905.

Der Direktor.
gez.: Professor Dr. Wortmann.

Postkarten-Alben
in den verschiedensten Aufmachungen und Grössen
zu herabgesetzten Preisen.
Carl Braus, Schwerte-Ruhr,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Junge Leute,
besonders Landwirtssöhne, erhalt. nach 4 monatl. Ausbildung
Beamten-Stellen
für Rittergüter, Domänen usw. kostenlos nachgewiesen. In drei Monaten über 1200 offene Stellen. Erfolg garantiert. Pension auf Wunsch im Technikum. Nähere Auskunft gegen Retourmarke.
Landwirtschftl. Technikum, Münster i. W., Kanonengraben.

Der
„Zeitungs-Verlag“
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger – Hannover.
Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis ....
Rechtspflege, Maßregelungen usw. .....
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes .... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. ..
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art ....
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. ..
Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter ..
Probenummern umsonst.

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. Reichsräder von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 502.